



Ulrich Berges

Die dunklen Seiten des guten Gottes


**Zu Ambiguitäten im Gottesbild JHWHs aus religions- und
theologiegeschichtlicher Perspektive**

Diese Publikation ist der Theologischen Fakultät der Universität Pretoria für die Ernennung zum außerordentlichen Professor gewidmet.

543. Sitzung am 6. März 2013 in Düsseldorf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier  ISO 9706.

© 2013 Ferdinand Schöningh, Paderborn
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.schoeningh.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

Printed in Germany. Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn

ISBN 978-3-506-77932-8

INHALT

Die Rückkehr der Götter	7
Schwierige Anwege zu einer religionsgeschichtlichen Rückfrage	9
Reaktionen der katholischen Kirche	12
Religionsgeschichte versus Theologiegeschichte des Alten Testaments	14
Zu den religionsgeschichtlichen Hintergründen JHWHs	17
Der südpalästinische Sturm- und Wettergott	18
Die Solarisierung JHWHs im Zuge der Jerusalemer Tempeltheologie	22
<i>Die Götter El, Baal und JHWHs kanaanäische Profilierung</i>	<i>24</i>
JHWHs Komplexität in den Schriften des Alten Testaments	29
Ambiguität in kulturwissenschaftlicher Hinsicht	33
Ambiguitäten JHWHs in biblischer Bezeugung	36
Ambiguitätsintoleranz und Ambiguitätsvermeidung	39

Anmerkungen	46
Literaturverzeichnis	53
Abbildungsverzeichnis	58

DIE RÜCKKEHR DER GÖTTER

Von Januar bis September 2011 war im römisch-germanischen Museum in Köln eine eindrucksvolle Sonderausstellung zu sehen, die den Titel trug: „Die Rückkehr der Götter“. Aus den Beständen der Berliner Museen, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, dem Pergamonmuseum und der Antikensammlung waren ausgewählte Exponate der antiken mediterranen Götterwelt zusammengestellt worden, die einen Einblick in die Vielfalt, Dynamik und Ästhetik der Göttervorstellungen vermittelten, von der frühgriechischen Periode bis in die römische Kaiserzeit¹. Die Ausstellung ruft den Titel eines Buches auf, das der Münchner Systematische Theologe Friedrich Wilhelm Graf im Jahre 2004 publizierte und einige Aufmerksamkeit erlangte: „Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur“². Bereits im Vorwort zeigt sich die Aktualität des Phänomens:

„Neben dem alten einen Gott der Juden, Christen und Muslime leben wieder viele andere Götter unter uns. Spätestens seit dem 11. September 2001 ist die bleibende Macht des Religiösen unübersehbar deutlich geworden. In religiösen Symbolsprachen kann der Mensch seiner Grenzen innewerden und sich der Grundlagen eines humanen Ethos von Toleranz, legitimer Verschiedenheit und Anerkennung des Anderen vergewissern. Religiöse Gewissheiten können sich aber auch in Gewalt, Terror und Massenmord äußern. In religiösen Mythen wird von Engeln und Heiligen erzählt. Doch handeln sie auch von Teufeln und Dämonen. Diese elementare Ambivalenz des Religiösen nötigt zu intensivierter Deutung.“³

Wenn Religionen eine „elementare Ambivalenz“ anhaftet, dann hat dies wesentlich mit ihren Götter- und Gottesvorstellungen zu tun, also damit, wie sie ihren „heiligen Kosmos“⁴ ordnen. Welche Eigenschaften, Charakteristika und Kompetenzen werden den Göttern oder Gott zu- und abgesprochen, und wie komplex erscheint dieses Bild insgesamt? Im Gegensatz zu den heutigen Vorstellungen vom „lieben Kuselgott“ sind die vorderasiatisch-mediterranen Gottheiten, wozu religionsgeschichtlich auch JHWH gehört, durch ihre Vielgestaltigkeiten, Polyvalenzen und Dichotomien gekennzeichnet. Im Fall von JHWH hat diese Komplexität wesentlich mit seiner Herkunft und den weiteren kulturellen Beeinflussungen zu tun, die diese Gottheit in der vorderasiatischen Antike erfuhr.

Wann immer moderne Gesellschaften dem Verhältnis von Religion und Politik, von Religion und Kultur nachspüren, müssten sie unweigerlich auf die Frage stoßen, wie die Götter- und Gottesvorstellungen aufgebaut sind, die an